

Gemeinnützige Blätter.

(Für die vereinigte Osner und Pester Zeitung)

1816.

XXXIV.

28. April.

Wer nicht in Andern sich selbst zu schätzen
Gelegenheiten sucht und giebt, —
Wird Recht und Pflicht so oft es kommt verlegen;
Denn Tugendlos ist Jeder der nicht liebt.

Denkwürdigkeiten. Gley (in seiner Voyage en Allemagne et en Pologne. Paris 1816) sagt über Bonaparte's Flucht aus Rußland: „Auf seinem schnellen Rückzug von Moskau nach Warschau kam Bonaparte am 17. December 1812 Morgens um fünf Uhr in dem polnischen Dorfe * * an. Das Wirthshaus, wo er abstieg, sah so erbärmlich aus, daß er sich nach einem bequemern Aufenthalt erkundigte, um ein Frühstück einzunehmen; worauf man ihm das Haus des Grafen * * * anwies, das neben dem Wirthshause lag. Der Graf erschien selbst, als er erfuhr, was für einen Gast er zu bewirthen habe, und nahm ihn mit sich. Das Haus und das ganze Dorf wurden nun durchgestäubert, um ein ordentliches Frühstück zusammen zu bringen; man arbeitete, man lief hin und her. Unterdeß hatte sich Bonaparte mit der Hausfrau, die das Französische sehr geläufig sprach, in eine Unterredung eingelassen. Der Unmuth über seinen harten Rückzug verlor sich nach und nach bei dem guten Feuer und Frühstück, und er fing allmählig an, über den ungeheuren Verlust seiner Armee auf eine grausame Art zu scherzen. „Ja freylich,“ sagte er, „habe ich sie stecken lassen; sie mögen sich herausziehen und davon laufen, so werden sie sich schon wieder finden. Einige Weinerlinge werden kalte Füße haben. Allein was kan ich thun? Ich

werde wohl Andere bekommen, die nicht so wehlich sind. Vor Einigen bin ich vorbeigezogen, die wohl nicht wieder kommen werden. Eines Morgens trat ich mit meiner Bedeckung aus dem Gehölze hervor, und erblickte in der Ferne in der Ebene einige tausend Mann, die mir hübsch aufgereiht zu stehen schienen. Sie hatten, wie ich glaubte, das Gewehr im Arme. Da das Corps gar keine Bewegung machte, so schickte ich Leute zum Recognosciren hin, und erfuhr, daß es einige tausend Mann wären, die erfroren in dem tiefen Schnee aufrecht ständen. Es werden noch manche Andre zurückbleiben. Was, zum Henker, soll ich dazu thun? ich kan ja die Winde und die Kälte nicht in meine Pulverwagen verschließen! Viele Leute werde ich einbüßen; allein daraus mache ich mir nichts. Die Weiber werden mir schon andre wieder schaffen; das ist ihr Geschäft; sie haben nichts Andres zu thun. In Frankreich machen hunderttausend Mann mehr oder weniger nicht zwey Wassertropfen im Ocean. Ich brauche fünf Tage um nach Paris zu kommen; in einigen Wochen wird die Lücke ausgefüllt seyn. Es wird sich Alles wohl wiederfinden. Ich will damit anfangen, daß ich eure Polaken aufs Pferd setze. Sie brauchen nur Holzspäne zu haben, um jene Schelme von Kosaken aufzuhalten. Es ist schon ein großer Schritt geschehen. Ich bin in Sicherheit; ich kan ruhig meine Befehle austheilen; die Anderen mögen sehen, wie sie sich herausziehen. Es freuet mich, daß ich mich unter den Polaken befinde. Die Ski sind brav, redlich und getreu. Die Sla sind schön und liebenswürdig. Von den Kosaken kan ich dieß aber nicht sagen, denn diese sind eben so schlecht erzogen, als sie feig sind. Es ist mir unmöglich,

Ihnen auszudrücken, wie froh ich war, als ich vernahm, ich sey bei der ersten Post-Station des Herzogthums Warschau angelangt. Ich hatte wahrlich keine Lust, mit jenen edelhaften Schelmen nähere Bekanntschaft zu machen. Daher habe ich auch meinen Vorrath von Napoleond'ors nicht gespart, um zwischen mir und ihnen einen so großen Zwischenraum zu legen, als mir nur immer möglich war. Von der ersten pohlischen Post-Station bis hierher hat man wenigstens fünf bis sechs Säcke zum Trinkgeld für die Postillione geleert ic." — Warnung. Aus Klagenfurt wird unterm 17. April gemeldet: Am 3. d. M. durchstreifte ein großer wüthender Fanghund die Umgebung der Stadt in einem Umkreise von mehr als 6 Stunden mit unglaublicher Schnellkraft. Alles, was ihm in den Weg kam, ward ein Opfer seiner unbändigen Gierde. Soviel man bis jetzt zuverlässig weiß, wurden von diesem Thiere 5 Menschen, 4 Hunde und 6 Schweine angefallen, und besonders 2 Menschen sehr empfindlich verwundet. Aus der Mitte der Kinder, welche eben von der österlichen Beichte aus der Kirche kamen, ergriff dieser Hund einen Knaben, packte ihn am Arm, und warf ihn zu Boden; doch zum Glück drang der Biß nicht durch die Kleider. Die übrigen Kinder konnten sich nur mit vieler Mühe vor der Wuth dieses Hundes in ein nahe gelegenes Haus retten. Man ist sehr besorgt, daß dieser Hund nicht auch noch mehrere andere, die ihm auf seinem Herumirren in Weg kamen, verletzt, und mit seiner Wuth angestekt habe. Von Seite der Obrigkeit wurden augenblicklich alle nöthigen Vorsichtsmaaßregeln ergriffen. — Wilson; Bruce; Hutchinson. Deffentliche Blätter liefern von diesen 3 Eng-

Ländern, die wegen Begünstigung der Flucht Ba-
 valette's, fortwährend zu Paris im Kerker sich
 befinden, Charakteristiken. Folgendes kommt da-
 rin vor: Wilson hat als General schon in Ae-
 gypten und dann auch in Rußland den Krieg ge-
 gen Bonaparte mitgemacht, und selbst über die-
 se beiden Feldzüge geschrieben. Sein Charakter ist
 freymüthig, lebhaft und offen. Sutcliffe ist
 Capitän, und hat viel Mühe sich im Französif-
 schen auszudrücken, was ihn in Gesellschaft mit
 Franzosen sehr schüchtern macht. Er soll der Er-
 be dreier Pairschaften seyn. Bruce ist nie in
 einem öffentlichen Amt gestanden. Er ist mehr
 als mittlerer Größe, wohlgebaut und von einneh-
 mender Gestalt. Der Sohn eines reichen Bankiers
 von London hat er England in einem Alter von
 20 Jahren (er ist jetzt 26) verlassen, um Rei-
 sen zu machen. Aegypten, Syrien, KleinAsien,
 die europäische Türkei, Deutschland und ein
 Theil von Frankreich waren nach und nach der
 Gegenstand seiner Untersuchungen. Sein Vermö-
 gen erlaubte ihm, eine Karavane zu organisiren, mit
 welcher er zu den Ruinen von Palmira und Balbek
 gelangte (S. No XXXII, S. 251 dies. Bl.).
 Mit den Sitten der Morgenländer und selbst et-
 was mit der arabischen Sprache vertraut, und die
 Vorschriften des Alkoran streng beobachtend, gab
 er sich für einen indischen Muselman aus. Da-
 durch gelang es ihm, vier Monathe lang ohne
 Gefahr und Furcht unter den Söhnen der Wüste
 zu wohnen und alle Denkwürdigkeiten daselbst
 zu erforschen. Ubrigens drückt sich Bruce voll-
 kommen im Französischen aus, und seine Aus-
 sprache verräth nie seine Muttersprache.

D e l o n o m i e. Von der Druse ic derPfer-
 de. (Itztg) Bei Verstopfung brauche man fol-

gendes Klystier: Man koche eine Handvoll Chamillen in einer Halbe Wasser, seihe es ab, und vermische einen guten Böffel voll Salz und vier Loth Baumöl damit, welches laulich beigebracht wird. Auf die harte Geschwulst wird spanisches Fliegenpulver $\frac{1}{2}$ Loth, Schweineschmalz 4 Loth, Alles wohl vermengt, als Salbe dick aufgestrichen, welches das Geschwür in kurzer Zeit zum Ausbruche bringen wird. Wenn die böse Materie ausgelaufen ist, so streicht man zum Heilen folgende Salbe auf: Terpenthin $\frac{1}{2}$ Pfund, Terpenthinöl 1 Loth mit 3 frischen Eyerdottern, so lange abgerieben, bis es eine gleich gelbe Farbe erhält. . Mit der Druse hat der Strängel eine so große Aehnlichkeit, daß auch geschickte Pferdeärzte solche oft nicht von einander unterscheiden können, wiewohl der Unterschied der ist, daß bei der Druse die ganze Masse des Bluts verunreinigt, beim Strängel aber mehr die Schleimhaut der Nase, der Gaumen und die Werkzeuge des Athemholens angegriffen sind. Die wahre oder falsche Druse dauert auch länger als der gewöhnliche Strängel. Man bedient sich daher der nämlichen, schon vorgeschriebenen Latwerge, und um den Ausfluß des Schleims zu befördern, bläst man den Pferden Schnupftaback in die Naselöcher, oder läßt Kleien in Wasser aufsieden, thut sie in einen Sack, und hängt diesen den Pferden um den Kopf, damit durch den Dunst die Gefäße der Drüsen erweitert und der Ausfluß freyer werde. Ueberhaupt hat ein Landwirth, wie er glaubt, immer seine Pferde vor gefährlichen Strängeln und Augenkrankheiten dadurch bewahrt, daß er ihnen oft eine Prise Taback in die Nasenlöcher steckte, worauf sie natürlich viele Feuchtigkeit aus denselben wegbrausen. Sie nehmen diesen, sind sie

einmal daran gewöhnt, gerne. Auch gibt ihnen eben derselbe Landwirth im Frühling und Spätherbste acht Tage hinter einander auf dem angefeuchteten Morgenfutter, jedem ein Loth hepar antimonii. (Beschl. folgt.) — Vertilgung der Feldmäuse. Von Klüber. (Ftsbg.) „Die Mittel, deren man sich zum Fangen der Mäuse bediente, waren folgende: 1.) Man ließ vom Böttcher eine Maschine machen, die so groß als ein halbeimeriges Faß war, weßhalb diese Maschine auch die Form eines Fasses hatte, und nur darin sich unterschied, daß ihr Bauch größer und kesselartiger sich darstellte. Aus dieser Maschine oder Lonne gingen auf vier Seiten Röhren heraus, wovon eine jede drey- bis vierthalf Fuß lang und so dick, als ein Arm gewöhnlich ist, war. Da, wo gedachte Röhre aufhörte, wurde sie senkrecht in die Höhe gerichtet, welche Erhöhung wenigstens 12 Zoll betrug, und innen deswegen mit einem Glas belegt wurde, damit die hineingekommenen Mäuse nicht mehr herauskriechen konnten, weil auf Glas keine Maus fortklettern kan. War nun die Maschine auf diese Art verfertigt, so brachte man solche dahin, wo die mehrsten Feldmäuse sich zeigten, legte in deren Bauch ein Stück hartgebratnen Speck, und grub die Maschine so tief in die Erde, daß davon nichts als die vier Röhren, und zwar nur die Erhöhung der Röhren, konnten gesehen werden. Diese Röhren war man bedacht, außen so nahe auf die Erde zu legen, daß man, wußte man es nicht, zur Meynung sich verleitet sah, diese Löcher der Röhren wären in die Erde gestochen. Da nun bekanntlich die Mäuse am liebsten in den Linien fortlaufen, so war es veranstaltet, daß gewisse Männer, die dazu gebraucht wurden,

Stöcke nahmen, auf den Meßern Reisen ungefähr so tief zogen, als die Mäuse gewöhnlich durch das Hin- und Wiederlaufen bei ihren Löchern selbst hervorbringen. Alle diese Reisen und Linien wurden so gebildet, daß sie zuletzt in einer Reife zusammentrafen, welche endlich geradehin an die Oeffnung einer der obgedachten Röhren führte. Die Mäuse liefen in diesen Reisen fort, kamen zuletzt in die besagte Oeffnung, und als sie den Speck rochen, gingen sie hinein und waren dadurch gefangen. Eine unglaubliche Menge Mäuse war binnen einer Nacht in einer dieser Maschinen gefangen worden.“ (Beschluß folgt.)

Miscellen. Der in ganz Europa (bei uns zu Ofen durch seine vortrefflichen Instrumente auf der neuen Sternwarte) als einer der ersten Mechaniker unserer Zeit berühmte Ritter v. Reichenbach in München, hat vor Kurzem die Dampfmaschine un gemein verbessert und dem gemeinen Leben näher gebracht. Er hat sie namentlich in der Oekonomie und bei dem Fuhrwesen anwendbar zu machen gesucht, und zwar nicht bloß auf Kunstbahnen, sondern auch auf gewöhnlichen Heerstraßen, bergauf und bergab. Der Cylinder einer von ihm verfertigten Dampfmaschine hat nur 16 Zoll und 2 Zoll Weite und doch wirkt sie so viel als zwey Pferde im Zug vermögen. — Das Pariser Invalidenhau s. Bekanntlich eines der größten und schönsten Gebäude von Paris; mit verschwenderischer Geräumigkeit und Bequemlichkeit (von Ludwig XIV.) für die Veteranen gebaut, und doch 5000 Mann fassend, die da reichlich, reinlich und sorgfältig Unterhalt und Pflege genießen. Merkwürdig darin ist unter andern, nebst der Bibliothek (20,000 Bände stark, täglich von 9 Uhr Mor-

gens bis 5 Uhr Nachmittags für die Invaliden offen) die Küche. Die Suppe für sämtliche Invaliden wird da in einem einzigen Kessel gekocht, von dem der Deckel mit einer Maschine aufgezogen werden muß. Den ganzen Vormittag hält ein Invaliden-Officier in der Küche Wache, um Acht zu haben, daß die gehörige Quantität von Fleisch und Gemüse genommen, und die Invaliden durch die Küche nicht verkürzt werden. — Zu Beaune in Frankreich wußte kürzlich der Präfect vortrefflich seinen Mann zu fassen. Er zwang einen dortigen reichen Kaufmann, den man im Verdacht hatte, schon mehrere Volksbewegungen angezettelt zu haben, einen Wechsel von 30,000 Francs zu unterschreiben, zahlbar bei der ersten Unruhe, die sich in der Stadt zeigen würde. — Bei Feodossia (in der Krimm) war der letzte Heerungsfang so ergiebig, daß oft mit Einem Zuge 100,000 Stück an's Land gezogen wurden. Anfangs zahlten die Heerungshändler 15, zuletzt nur $3\frac{1}{2}$ Rubel für's Tausend. — In Spanien war diesen Winter die Kälte so groß, daß in der Provinz Mancha der Weinstock erfrohr.

Nekrolog. Am 30. v. M. starb zu Gotha am Schlagfluß der rühmlich bekannte Bildhauer, Professor Friedr. Wilh. Döll. Er war 1750 zu Hildburghausen geboren, und nahm in der Reihe der ihm kunstverwandten Männer neuerer Zeit (Canova, Zauner, Dannecker, Rauch, Dieß, &c.) eine ehrenvolle Stelle ein.

E h a r a d e .

Ein Drittel, zwey Drittel, getrennt bedeutend

Ein angenehmes Körperpiel;

Doch letztre für ein edleres Gefühl;

Ganz für das erste leitend.

Auflösung der Charade Nro 33. Bügeleisen.